

# Mit Vollgas an die Motoren

Mohamad Alashkar kam 2017 aus Syrien – und hat in kürzester Zeit einen Ausbildungsplatz in Sarstedt erhalten / Im Autohaus Machel ist er bereits der vierte Auszubildende, der vormals geflüchtet war

Von Jo-Hannes Rische

**Sarstedt.** „Ich habe einen Plan und ziehe ihn durch“, sagt Mohamad Alashkar. Worte, die seine vergangenen Jahre geprägt haben. 2017 floh der heute 19-Jährige aus seiner Heimat Syrien vor dem Krieg. Heute ist er Auszubildender im Sarstedter Autohaus Machel am Ende der Karl-Schiller-Straße. Danach soll aber noch nicht Schluss sein, auf den Kfz-Mechatroniker möchte er den Ingenieur draufsetzen.

„Mein Onkel war Ingenieur in Syrien“, erzählt er. Schon damals interessierte er sich sehr für Autos. Die Flucht stoppte allerdings die Pläne erstmal. Alashkars Vater brach 2015 auf, er selbst folgte mit seiner Mutter und seinen Geschwistern zwei Jahre später. Inzwischen wohnt er in der Hildesheimer Oststadt.

Was nach seiner Ankunft passierte, beschreibt Walter Prigge, der Pressesprecher des Hildesheimer Jobcenters, als „gute Zusammenarbeit: Integrations-

arbeit ist auch immer Netzwerkarbeit.“ Ein Netzwerk aus Jobcenter, Handwerkskammer und weiteren Beteiligten, die Alashkar eine Grundausbildung und eine leichtere Integration ermöglichten.

Noch im Februar 2017 begann der Syrer in einer Sprint-Klasse (Sprache und Integration) an der Walter-Gropius-Schule, ein Jahr später ging es auf die Geschwister-Scholl-Schule, wo Alashkar in diesem Jahr seinen Hauptschulabschluss machte. Danach kommt das „Ihafa“ ins Spiel, so die Abkürzung des Integrationsprojektes der Handwerkskammer, das Flüchtlingen und Asylbewerbern eine Chance auf eine handwerkliche Ausbildung gibt.

„Für uns ist es wichtig, die Leute unterzubekommen“, sagt Projektkoordinator Malte Diercks. „Zwei Drittel der Geflüchteten sind unter 35 und haben keine vergleichbare Ausbildung in ihrer Heimat abgeschlossen.“ Alleine 2020 begannen laut Handwerkskammer 40 Flücht-



Mohamad Alashkar ist einer von rund 20 Beschäftigten in der Werkstatt des Autohauses Machel in Sarstedt.

FOTO: JO-HANNES RISCHÉ

linge eine Ausbildung im Hildesheimer Landkreis, die Zahl ist seit Jahren etwa konstant.

Mohamad Alashkar kam im Autohaus Machel unter. Oder besser gesagt: Er hat sich reingekämpft, wie Geschäftsführer Frank Machel beeindruckt erzählt: „Wir haben inzwischen

vier Migranten bei uns, und die strengen sich richtig an.“ Das gehe weit über das normale Engagement hinaus. „Deutsche Bewerber geben oft ihre Unterlagen ab und warten dann; er hat oft angerufen und nachgehakt“, lobt er. Auch Walter Prigge stellt fest: „Bei den geflüchteten Menschen

liegt häufig eine vergleichsweise hohe Motivation vor.“

Noch vor einigen Jahren sah die Situation anders aus, erklärt Machel: „Als der Mechaniker zum Mechatroniker wurde, da sind die Ansprüche recht hoch geworden.“ Ein Realschulabschluss wurde gang und gäbe für die Ausbildung – nur wollten nicht alle Realschüler schrauben. „Es hat sich dann wieder zurückgespiegelt“, sagt Machel. „Auch Hauptschüler sind heute wieder gut dabei.“ Auch das kann Jobcenter-Sprecher Prigge unterstreichen: „Ein Hauptschulabschluss und eine hohe Motivation reichen aus, wenn man ein festes Ziel hat.“

Ein Ziel, dass Mohamad Alashkar nie aus den Augen verloren hat. Derzeit besucht er nebenbei die Berufsschule, lernt die schwere technische Sprache seines Berufs, bildet sich weiter. Zudem steckt er in den Vorbereitungen für seine Führerscheinprüfung – „man muss nur wollen“, sagt Alashkar.